

KOMMENTAR

GEMEINDERAT

Lieber geheim

VON JÖRG BRAUN



Wie steht es um die aktuelle Finanzlage der Städtischen Wohnbaugesellschaft GVV? Und was machen die laufenden Finanzen des HBH-Klinikverbundes? Also zweier Firmen, die im Besitz der Stadt Singen, der Singener Bürger sind. Und die in den vergangenen Wochen Auslöser für Sorgenfalten waren. Drängend zumindest beim Klinikum, das seine Zahlungsunfähigkeit gerade nochmals abwenden konnte.

Antworten auf die Finanzsituationen beider Töchter gab es im Gemeinderat. Allerdings ohne Öffentlichkeit, vor einer Woche. Da wurde hinter verschlossener Tür beraten. Gestern hingegen, als Bürger und Presse im Gemeinderat dabei sein durften, wurden beide Themen in rekordverdächtiger Zeit durchgewunken. Die Verantwortlichen der Stadt-Töchter waren zwar extra in den Rat gekommen, sollten oder wollten aber nichts sagen. Nichts öffentlich.

OB Oliver Ehret peitschte die beiden Tagesordnungspunkte in jeweils weniger als einer Minute durch. Keine Erklärung, kein noch so kleiner Sachstandsbericht, keine Einschätzung der Lage. Aus dem Rat selbst kam auch keine einzige Frage. Und dies, obwohl aus dessen Reihen eigens der Antrag gekommen war, die GVV-Zahlen nochmals zu überarbeiten.

Diese Ignoranz der Öffentlichkeit, der Bürger, das macht bei der Brisanz der städtischen Finanzen gelinde gesagt fassungslos.

joerg.braun@suedkurier.de

LESERMEINUNG

Teure Tradition

Zum Bittbrief des Singener Gemeinderats, adressiert an Familie Netzhammer

Gut nachvollziehbar, dass sich Familie Netzhammer weder vom bekannten Weinhaus, noch von übrigem Grund und Boden trennen möchte. Tradition wird höher gewichtet als etwa ein hoher Verkaufserlös. Weil die Flächen notwendig wären bei der Umsetzung einer gigantischen Marktstätte, schlüpfen die Ratsmitglieder in ihrer Not in die Rolle des Bittstellers. Statt seinerzeit zuallererst mit Familie Netzhammer zu Potte zu kommen, setzte die GVV eiligst Abrissbagger auf die angekauften, ausgedienten Häuser im Quartier an. Die Idee einer Überbauung des Kunsthallen-Areals wurde bereits 1999 geboren. Seither gingen Jahre ins Land, in denen Grundstückskäufe getätigt, Architektentwettbewerbe ausgeschrieben und europaweit auf Investorensuche gegangen wurde. Noch im Sommer 2009 gab man sich im Rathaus der Illusion hin, das Mammut-Projekt könnte in absehbarem Zeitraum über die Bühne gehen. Monate später stellte sich dies als Trugschluss heraus. **Käte Küster, Mühlhausen-Ehingen**

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.



Ab heute ist Singens Babyklappe im Einsatz

An der Rotkreuz-Wache in Singen, direkt neben dem Hegau-Bodensee-Klinikum, wird am heutigen Mittwoch die erste Babyklappe im Bodenseeraum eröffnet. Sie soll verzweifelten Müttern die Möglichkeit bieten, ihr Baby anonym und sicher abzugeben, statt es zu töten. Der private Verein „Widmann hilft Kindern in der Region“ hat das Geld für diese Einrichtung zusammengetragen, rein aus Spenden

von Bürgern und Organisationen. Oberbürgermeister Oliver Ehret und Landrat Frank Hämmerle eröffnen die Babyklappe heute Nachmittag offiziell. Auf unserem Bild testen die Vereinsmitglieder Hans Teschner (links) und Herrmann Schmeißer die neue Einrichtung. Die Klappe wird innen rund um die Uhr überwacht. Der Vorplatz wird hingegen nicht gefilmt. BILD: BRAUN

Warum Kinder weinen

- Entwicklungspsychologin hält Vortrag
- Mit Tränen bauen Kinder auch Stress ab

VON JULIA SCHÖNMUTH

Singen – Zu einem Vortrag über Tränen und Wutanfälle bei Kindern kommt die schweizerisch-amerikanische Entwicklungspsychologin Aletha Solter nach Singen. Am Donnerstag, 22. April um 20 Uhr wird sie in der Lutherpfarrei Singen (Freiheitstraße) von ihrem Erziehungsansatz erzählen, der davon ausgeht, dass Kinder weinen, um Stress abzubauen und bestimmte Situationen zu verarbeiten.

In dem Vortrag sollen die Hauptgründe für Weinen und Wutanfälle erklärt und Eltern Tipps im Umgang damit gegeben werden. „Das Weinen ist ein eigenes Bedürfnis des Kindes“, erläutert Erzieherin Christa Friedrich, die ihre Ausbildung bei der Referentin Aletha Solter absolvierte. „Es dient zwar auch, um zu zeigen, dass das Kind Hunger hat oder ihm Aufmerksamkeit fehlt, aber auch um Stress zu verarbeiten.“ Oftmals wissen die Eltern selbst am Besten, wann



Kindern weinen nicht nur zum Trotz, sondern auch wenn's ihnen mal zu viel wird. BILD: DPA

das Kind zu viel zugemutet haben, es sehr viel Aufregung am Tag gab oder viele neue Eindrücke. In solchen Situationen sei es wichtig, dem Kind Aufmerksamkeit und Nähe zu geben, etwa es im Arm zu halten. „Doch die Eltern müssen dafür nicht ein komplett neues Programm finden, um das Kind abzulenken“, erklärt Christa Friedrich.

Denn wenn die Tränen nicht richtig zugelassen oder ernst genommen werden von den Eltern, „kann es sein, dass das Kind lernt: Wenn ich weine, hat mich keiner lieb“, so Christa Friedrich.

Die Referentin

Aletha Solter ist eine schweizerisch-amerikanische Entwicklungspsychologin. Sie arbeitete mehrere Jahre an der Universität Genf, lehrte und forschte in Kalifornien an der Universität. Sie ist Gründerin des Aware-Parenting-Instituts, das ihren Erziehungsansatz vertritt. Aletha Solter wohnt und arbeitet in Kalifornien. Unter anderem schrieb sie das Buch „Warum Babys weinen“, das in Deutsch im Kösel Verlag, 2009 erschienen ist. (jus)

„Also versucht es die Tränen zu unterdrücken.“ Oft würden Kinder dann andere Verhaltensweisen annehmen, bauen den Stress durch Hyperaktivität oder aggressives Verhalten ab, so die Erzieherin. Aletha Solter lege Wert darauf, dass Kinder von Anfang an als Persönlichkeiten ernstgenommen werden. „Eine liebevolle, achtsame Haltung ist ihr das Wichtigste“, erzählt Christa Friedrich.

Der Vortrag richtet sich an Eltern von Kindern von zwei bis acht Jahren und an Menschen, die mit Kindern oder Eltern arbeiten. Der Eintritt kostet fünf Euro.

Walter Möll wieder im Dienst

VON JÖRG BRAUN

Singen – Genau zwei Monate nach seiner lebensbedrohlichen Herzattacke ist Singens „Mister Kultur“ wieder zurück am Schreibtisch: Walter Möll (59) hat nach erfolgreicher Behandlung am Singener Klinikum und einer mehrwöchigen Reha wieder Boden unter den Füßen. Der Chef der Stadthalten-Tochter KTS arbeitet sich – langsam – wieder ins Tagesgeschäft ein.

Seit Montag ist Walter Möll wieder offiziell im Dienst. Vor zwei Monaten hing sein Leben am seidenen Faden. Ein plötzlicher Herzanfall überraschte den städtischen Amtsleiter im Dienst. „Da ein Azubi da war, der sich mit lebensretenden Maßnahmen auskannte und der Notarzt nicht weit war, konnte ich schnell versorgt werden“, berichtet Möll glücklich. Er selbst habe den Herzinfarkt nicht kommen gespürt. „Das hat mich total überrascht, da gab es keine Vorwarnungen“, sagt er.

Im Hegau-Klinikum sei er hervorragend behandelt worden, lobt der Stadt-Mitarbeiter. „Wie gut unser Krankenhaus ist, merkt man am besten, wenn man bei einem schweren Eingriff dort selbst versorgt wird“. Anschließend wurde er auf der Mettnau in Radolfzell in der Reha auf sein Leben nach dem Infarkt vorbereitet.

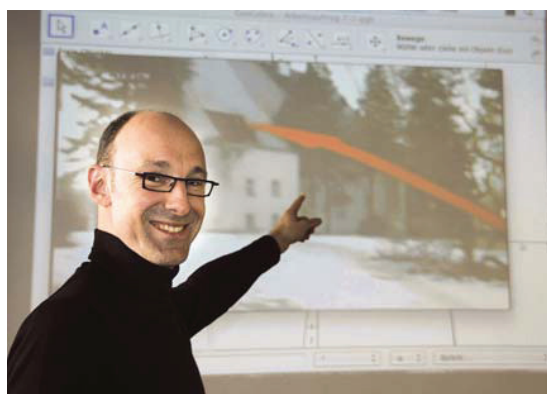
Das Wichtigste, was er dort lernte: „Rauchen aufhören. Sofort!“ Kein leichtes Unterfangen, für einen Menschen, der schon fast 50 Jahre lang täglich wie verrückt raucht. Am Ende waren es zwei, zweieinhalb Schachteln Zigaretten. „Mich haben jetzt Leute auf der Straße angesprochen, wildfremde Menschen, und mir mahnend gesagt: Hören Sie das Rauchen endlich auf“, schildert Möll Begegnungen der vergangenen Wochen. „Das habe ich nun begriffen. Ich rauche nie mehr“, verspricht der Kulturchef.

Der zweite Punkt, der für die Herzprobleme sorgte, war die viele Arbeit, sagt Möll heute selbstkritisch. „Ich werde etwas kürzer treten“, ist sein zweites Versprechen. Wer das Arbeitstier näher kennt, weiß, dass ihm das schwer fallen wird. Doch Möll kann sich auf sein Team stützen. „In den vergangenen Wochen haben meine Kollegen ganz hervorragend weitergemacht, ich bin sehr zufrieden“, sagt er.

Der Herzanfall hat keine bleibenden Schäden hinterlassen, ist Möll froh. Aber es war verdammt knapp, das weiß der Singener. „Das war ein Wamschuss, den ich sehr sehr ernst nehme“. Sein drittes Versprechen.



Wieder fit und munter, nach dem schweren Herzanfall: Walter Möll, Chef der Singener KTS. BILD: BRAUN



Mathematik im Alltag bedeutet auch: Wie schnell war das Auto, das im Kirchdach landete? Stefan Martin ist seit sechs Monaten Lehrer an der Hohentwiel-Gewerbeschule. BILD: ROSSNER

Ein echter Quereinsteiger

Wie der Mathematiker Stefan Martin endlich seinen Traumjob an der Hohentwiel-Gewerbeschule gefunden hat

VON CHRISTEL ROSSNER

Singen – Für den Diplom-Mathematiker und Informatiker Stefan Martin war es die richtige Entscheidung. „Nach Suchen und Ausprobieren bin ich angekommen“, sagt er. Seit einem halben Jahr unterrichtet er an der Hohentwiel-Gewerbeschule (HGS). Aus Mangel an Fachlehrern wurden Stefan Martin und sechs weitere Direktinstreicher aus der Wirtschaf in den Schuldienst übernommen.

Lehrer zu werden war nur eine seiner vielen beruflichen Alternativen. Dass er

nach dem Abitur als Freiberufler in der Informatikbranche hängen blieb, habe an der Zeit gelegen. Stefan Martin erzählt: „Die neuen Systeme und PCs kamen auf, das war für mich ein interessantes und spannendes Betätigungsfeld.“ Software hatte er schon während der Schulzeit entwickelt und Programmierer waren zu der Zeit gefragt. Dass daraus sechs Jahre wurden, war nicht geplant. Aber die Praxis hatte ihn gefesselt.

Um fehlende Grundkenntnisse zu erlangen, absolvierte Stefan Martin ein Studium der Mathematik und Informatik und habe danach wieder an dem Punkt gestanden, wie es weiter geht. Als Praktiker mit der Frage: „Wie kann ich die Theorie Mathematik im Alltag anwenden?“, reizte ihn die wissenschaftliche Arbeit in einem Institut für Lehr-

und Lernforschung in Tübingen. Dort wird Wissensvermittlung und Wissensverteilung anhand mathematischer Modelle beschrieben, Veränderungen gemessen und bewertet.

„Mathematik ist spannender als ein Krimi“, ist er begeistert. Sie könne Spaß machen, wenn sie richtig vermittelt werde. „Mathematik bedeutet nicht nur das Pauken von Formeln, sondern ist eine Denkweise, an Probleme heran zu gehen.“ Für ihn war diese Materie im Alltag immer präsent, nach fünf Jahren in der Forschung arbeitete Stefan Martin im Bereich neue Medien.

Die Stellenausschreibung der HGS passte zu seinem Wunsch, sich neu zu orientieren. Wissensvermittlung in der Praxis ist jetzt seine Aufgabe. Als Lehrer fühlt sich der 41-Jährige endlich angekommen.

KOMMENTAR

BABY-KLAPPE

Geschafft!

VON JÖRG BRAUN



Ab sofort hat die Region eine Babyklappe und damit die Möglichkeit, unerwünschten Kindern die Chance auf ein Überleben zu sichern, wenn die Mütter völlig am Ende und verzweifelt sind. Das ist gut so. Auch wenn nie ganz klar sein wird, ob durch diese Klappe tatsächlich ein Kind, ein Menschenleben, gerettet werden wird.

Die Klappe wurde möglich, weil sich Bürger dafür einsetzten. Sie wollen ein Zeichen setzen: Seht her, uns sind die vielen Kindstötungen nicht gleichgültig, sondern wir versuchen sie zu verhindern, so gut wir können. Eben nun mit einem Ausweg-Angebot für Mütter in Not. Das verdient Respekt.

Gut auch, dass die Klappe vernetzt ist im offiziellen Rahmen der weiteren Einrichtungen, die sich von Amts wegen um das Kindeswohl kümmern, dem Baby-Forum. Das Netz, um Babys zu retten, ist nun so dicht wie nie.

joerg.braun@suedkurier.de

LESERMEINUNG

Keine Belästigung

Angenehmer Missbrauch von Auszubildenden in einer Singener Arztpraxis.

In der beschuldigten Arztpraxis war ich über 13 Jahre als Arzthelferin tätig und die meiste Zeit davon auch für die Ausbildung mit zuständig. Zu keiner Zeit gab es sexuelle Belästigung oder Nötigung. Ich habe immer gerne in dieser Praxis gearbeitet und meine Kolleginnen tun dies immer noch. Auch ehemalige Kolleginnen kommen nach wie vor in die Praxis um sich orthopädisch kompetent behandeln zu lassen. Die Affäre wurde schon vor etwa 4 Jahren losgetreten durch eine damals 28-jährige Auszubildende, von der sich nach Ausbildungsbeginn herausstellte, dass sie dem Rotlichtmilieu zuzuordnen ist. Nach ihrem unrühmlichen Ausscheiden trommelte sie 4 Komplizen zusammen und begann eine Fehde gegen ihren Ex-Chef.

Ab diesem Zeitpunkt hatten meine Kolleginnen und ich viele Aussagen bei Polizei und Arztgerichtsverhandlungen zu tätigen, die die Anschuldigungen komplett widerlegt haben. Insofern ist mir schleierhaft, wie verschiedene selbsternannte Moralinstanzen, wie ein Singener Wirtschaftsprüfer und einige Landtagsabgeordnete darauf kommen, der Arzt wäre nur juristisch nicht zu belangen, moralisch aber schon. Ist es vielleicht momentan schick auch in Singen einen Missbrauchsskandal zu haben, den man auch noch einer gerade stürzenden politischen Widersacherin anheften kann, weil diese mit dem „Übeltäter“ verschwägert ist?

Denkt eigentlich auch jemand an uns unbescholtene Mitarbeiterinnen, Auszubildende und die Familie des Arztes?  
**Dagmar Mautz, Singen**

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.



Geschafft, die Baby-Klappe ist in Betrieb: Rudolf Babeck vom Verein „Widmann hilft Kindern in der Region“ öffnete gestern die neue Einrichtung. Die Klappe ist im Bodenseeraum einzigartig. BILD: BRAUN

# Baby-Klappe steht jetzt offen

- Privater Verein organisiert Notfall-Einrichtung
- Rettungsangebot für verzweifelte Mütter in der Region

VON JÖRG BRAUN

**Singen** – Seit gestern gibt es im Bodenseeraum eine Babyklappe, bei der verzweifelte Mütter in Notlagen ihr Neugeborenes unbeschadet und ohne rechtlichen Konsequenzen abgeben können. Mit einem feierlichen Akt wurde die Klappe am Rotkreuz-Heim offiziell ihrer Bestimmung übergeben und eingeweiht.

Lange haben die Befürworter dieser Einrichtung für die Klappe gearbeitet. Zunächst musste politische Überzeugungsarbeit geleistet werden, denn die Babyklappen sind umstritten. Es gibt Stimmen, die befürchten, dass diese Klappen manche Mütter erst recht dazu animieren, ihre Kinder abzugeben. „80 Prozent der Bundesbürger halten die Babyklappen aber für sinnvoll“, entgegnete gestern Rudolf Babeck vom Träger der Einrichtung, dem Verein „Widmann hilft Kindern in der Region“. Dieser Verein hat die Klappe, wie mehrfach berichtet, ausschließlich über Spenden

und Erlöse von Aktionen finanziert. In der ganzen Region, zwischen Oberschwaben, dem Bodenseeraum, Tuttlingen und bis an den Hochrhein wurde Geld für die Klappe gespendet. Allein aus Konstanz kamen 10 000 Euro vom ebenfalls privaten Hilfsverein Sprungbrett.

Landrat Frank Hämmerle nannte die Klappe einen „letzten Notnagel“ und einen Zufluchtsort, der „hoffentlich nie benutzt wird“. Der Standort an der DRK-Wache sei ideal: Etwas abgelegen und nicht gut einsehbar, um die Anonymität der Mütter zu sichern, aber doch direkt am Krankenhaus gelegen, um eine schnelle Versorgung des Babys möglich zu machen.

Singens OB Oliver Ehret lobte gestern den Einsatz des Widmann-Hilfsvereins. Eine Info-Kampagne sollte nun die Klappe in der ganzen Region bekannt machen. Pfarrer Beha nahm dann im Beisein von rund 50 Gästen in sehr mitfühlenden Worten die Segnung der Klappe vor.

## So funktioniert die Baby-Klappe

➤ **Die Lage:** Die Babyklappe wird direkt an der Rotkreuz-Rettungswache in Singen installiert. Eine herausklappbare Öffnung führt in eine kleine Kammer.

➤ **Die Rettung:** Diese Kammer ist beheizt und mit einem Bettchen und Erstlingskleidung ausgestattet. Ein Sensor überwacht nonstop, ob ein Baby abgegeben wurde. Zeitverzögert, damit die Mutter unerkannt wieder gehen kann, wird ein Alarm ausgelöst.

➤ **Die Betreuung:** Wurde ein Kind in der Klappe abgelegt, holen Helfer es ins Krankenhaus. Dort wird es umgehend untersucht und versorgt. Das Jugendamt kümmert sich um die weitere Betreuung. Innerhalb von bis zu acht Wochen kann die leibliche Mutter ihr Kind ohne Probleme zurückholen. Bei 60 Prozent der Babyklappen-Kinder in Deutschland sei das der Fall, sagen die Singener Organisatoren. (jbb)

## Schüler sammeln 1000 Euro für Haiti

**Singen** (sk) Haiti braucht weiterhin Unterstützung. Während die Meldungen aus den Medien nach wochenlanger Berichterstattung verschwunden sind, so bleibt die Not. Daher hat die Sozialgruppe des Hegau-Gymnasiums eine Spendenaktion initiiert und insgesamt fast 700 Euro bei Eltern, Lehrern und Schülern gesammelt. Mit einem Preisgeld, das die Gruppe im vergangenen Jahr für ihre Arbeit bekommen hatte, rundeten die Schülerinnen schließlich die Summe auf exakt 1000 Euro auf. Im Namen der Sozialgruppe und des Hegau-Gymnasiums übergaben Ine Aerts, Nele Bigos, Selina Reinig und Leonie Baur dem Mitarbeiter von Hoffnungszeichen (sign of hope) Marcel Kötter den Scheck persönlich.

Kötter berichtete ihnen von seinem Einsatz im Krisengebiet und dem Elend dort. Er traf drei Tage nach dem Beben in Haiti ein und unterstützte ein Ärzteteam, packte Lebensmittelpakete und sprach mit den Betroffenen persönlich. „In Haiti gibt es noch viel zu tun, und eine längerfristige Hilfe ist geplant“, so Kötter. Aber „wenn man merkt, dass die Leute interessiert sind, macht die Arbeit trotz ihres traurigen Hintergrunds viel Spaß“, sagt Kötter.

Die Sozialgruppe des Hegau-Gymnasiums ist froh, in Marcel Kötter einen direkten Ansprechpartner zu haben und damit auch eine Rückmeldung darüber zu bekommen, was mit dem Spendengeld genau geschieht. Die zehn Schülerinnen der Gruppe, die von Birgitta Bucaille betreut werden, beschäftigen sich mit von ihnen selbst ausgewählten Projekten. Unter anderem gehörte dazu eine Kleidersammlung für Moldawien sowie im letzten Jahr die Erstellung eines Führers, mit dem Behinderte sich barrierefrei in Singen bewegen können.



Marcel Kötter (links) nimmt die Spende von Selina Reinig, Leonie Baur, Ine Aerts und Nele Bigos (von links) entgegen.

## „Auf einem aktiven Vulkan zu stehen ist traumhaft“



Er liebt das Abenteuer und die Gefahr: Bergsteiger Günther Joos.

Der höchste Vulkan der Erde ist das nächste Ziel von Bergsteiger Günther Joos

**Singen** (ksc) Günther Joos aus Singen ist begeisterter Bergsteiger. Das nächste Ziel, das er im Auge hat, ist der „Ojos del Salado“ an der Grenze zwischen Chile und Argentinien. Er ist mit 6893 Metern der höchste Vulkan der Erde. Angesichts des derzeitigen Ausbruchs des isländischen Vulkans „Eyjafjalla“ könnte dies zu einer heiklen Angelegenheit werden. „Beim Ojos del Salado“ spricht man aber von einem ruhenden Vulkan. Die vulkanischen Aktivitäten des Berges beschränken sich in den letzten hundert Jahren auf eher harmlose Schwefel- und Wasserdampfausstöße“, sagt Joos. Der

letzte Ausstoß sei am 14. November 1994 erfolgt. „Die Wahrscheinlichkeit, dass der Vulkan genau dann ausbricht, wenn ich ihn besteigen will, dürfte wohl bei fast Null liegen“, meint der Bergsteiger. Deswegen habe er auch keine Angst, dass er bei seinem Aufstieg von einem plötzlichen Ausbruch überrascht werde.

Der Reiz, auf einem aktiven Vulkan zu stehen, hat Günther Joos dennoch in seinen Bann gezogen. „Das war schon immer mein Traum“, erzählt Günther Joos. Diesen Traum habe er auf einer Patagonienreise vor sechs Jahren verwirklichen können. „Dort habe ich den „Volcán Villarica“ mit 2840 Höhenmetern erklütert.“ Der „Volcán Villarica“ ist im chilenischen Seengebiet in Nordpatagonien gelegen. „Über die Ausbruchgefahr mache ich mir weniger

Sorgen als über die Erdbebengefahr, wenn ich in Ländern mit hoher tektonischer Labilität unterwegs bin“, sagt der 47-Jährige. Chile und der Westen Argentiniens gehörten auf jeden Fall zu diesen Gebieten.

„Ähnliche Gedanken habe ich in der Vergangenheit aber auch beim Besuch von Ländern, wie etwa Pakistan oder Mexiko.“ In Mexiko gebe es ein gutes Beispiel dafür, was es bedeuten kann, wenn ein ruhender Vulkan plötzlich aktiv wird und dann auch über lange Zeit unberechenbar bleibt. „Der berühmte Vulkan Popocatepetl ist bis heute für Bergsteiger gesperrt, weil er jederzeit Lava spucken könnte ist“, sagt Joos.

Informationen im Internet: [mountainvoyager.blogspot.com](http://mountainvoyager.blogspot.com)

LEUTE aus Singen



Neuer Jugendbus übergeben

Die Stadtjugendpflege hat einen neuen Jugendbus. 46 Firmen und Geschäftsleute aus Singen und Umgebung haben den Bus gesponsert, weshalb in den nächsten fünf Jahren ihre Werbefläche auf dem Neunsitzer zu lesen ist. Die Abteilung Kinder- und Jugendarbeit ist froh über das neue Fahrzeug, das im Rahmen der Angebote in den Jugendzentren und während des Feriensommerprogramms sehr oft im Einsatz ist. BILD: SGR



Weg zu Gott

Zwanzig Kinder hatten am Sonntag Erstkommunion in der Herz-Jesu-Kirche in Singen. Pfarrer Patrick Graf und Pastoralreferent Hans-Peter Storz begleiteten die jungen Katholiken zum Tisch des Herrn. Festlich feierten sie ihren Ehrentag und nahmen voller Stolz erstmals die ersehnte Hostie entgegen. BILD: NESTLEN